Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM
ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 27. März 2023

Es war eine weitere volatile Woche an den Aktienmärkten, die von der negativen Stimmung geprägt war, die durch die Probleme der Silicon Valley Bank und der Credit Suisse ausgelöst wurde. Die Ankündigungen dieser Banken und das Risiko einer Ansteckung mit einer umfassenderen Bankenkrise weckten Erinnerungen an die Finanzkrise von 2008 und den Zusammenbruch von Lehman Brothers und verunsicherten die Märkte. Die divergierenden Botschaften der US-Notenbank und von Finanzministerin Janet Yellen trugen nicht gerade zur Entspannung der Stimmung bei. Während Yellen und Jerome Powell wiederholt erklärten, dass die US-Bankeinlagen sicher seien, löste Yellen am Mittwoch einen Einbruch an den Aktienmärkten aus, als sie erklärte, die Behörden seien nicht einseitig bereit, eine Pauschalgarantie für schwache Banken anzubieten. Obwohl politische Entscheidungsträger von Washington bis Frankfurt und Zürich betonten, dass die Banken gut kapitalisiert seien, hat das Vertrauen der Anleger in eine Reihe von Banken einen Rückschlag erlitten. Die in Kalifornien ansässige First Republic Bank verlor fast die Hälfte ihrer Marktkapitalisierung, während die Deutsche Bank am Freitag um 15% einbrach. EZB-Präsidentin Christine Lagarde erklärte am Freitag vor den Staats- und Regierungschefs der EU, dass der europäische Bankensektor stark sei, doch die Anleger setzten ihre Dumpingpreise für Finanztitel fort. Vor diesem Hintergrund gab es auch Bedenken über weitere Zinserhöhungen und wachsende Spekulationen darüber, dass die Zentralbanken die Zinsen nicht mehr erhöhen müssen, um eine Rezession zu verhindern. Das wichtigste Ereignis in dieser Woche war der Abschluss der Fed-Sitzung am Mittwoch. Wie erwartet, hob die Fed ihren Leitzins um 25 Basispunkte an. Powells Äußerungen deuteten darauf hin, dass die Fed einen anderen Ton anschlägt, wenn es darum geht, ob die Zielspanne von 5,0% bis 5,25% für den Leitzins (unter der Annahme einer Zinserhöhung um 25 Basispunkte im Mai) ausreichend restriktiv ist, so dass eine Pause nach Mai fast sicher ist. Er räumte zwar ein, dass die Spannungen im Bankensystem zu einer Verschärfung der Kreditbedingungen geführt haben, meinte aber, es sei "zu früh, um zu sagen, wie die Geldpolitik reagieren sollte". Die wöchentlichen Anträge auf Arbeitslosenunterstützung blieben in der Nähe eines 50-Jahres-Tiefs, und der S&P Global Composite Index für die aktuellen Aktivitäten im Dienstleistungssektor und im verarbeitenden Gewerbe stieg von 50,1 auf 53,3, was auf das schnellste Wachstum des Privatsektors seit Mai letzten Jahres hindeutet, wobei die Auftragseingänge zum ersten Mal seit September gestiegen sind. Die wichtigsten europäischen Aktienmärkte schlossen trotz der Schwäche der Bankentitel im Plus. In lokaler Währung schloss der STOXX Europe 600 um 0,87% höher. Der italienische FTSE MIB stieg um 1,56%, der französische CAC 40-Index um 1,30% und der deutsche DAX um 1,28%. Der FTSE 100 des Vereinigten Königreichs stieg um 0,96%. Die Wirtschaftstätigkeit in der Eurozone nahm im März schneller zu als erwartet, was auf ein starkes Wachstum des Dienstleistungssektors zurückzuführen ist. Der vorläufige S&P Global Composite PMI für die Eurozone stieg im März auf ein 10-Monats-Hoch von 54,1 gegenüber 52 im Vormonat. Die Bankaktien im STOXX Europe 600 setzten ihren steilen Abwärtstrend am Ende der Woche aufgrund erneuter Sorgen um die Gesundheit des Finanzsektors fort. Der Rückgang machte frühere Kursgewinne wieder zunichte, als bekannt wurde, dass die UBS Group im Rahmen einer von den Schweizer Behörden vermittelten Transaktion der Übernahme der Credit Suisse zustimmte. Die Bank of England erhöhte die Zinssätze von 4,00% auf 4,25% und damit zum elften Mal in Folge. Die Finanzmärkte rechnen mit einem weiteren Anstieg der Zinssätze. Im Jahresvergleich stiegen die Verbraucherpreise im Februar um 10,4% und lagen damit deutlich über den Konsenserwartungen.

Die Ölpreise hatten eine schwere Woche mit erheblichen Schwankungen, wobei Brent bei 75 USD und WTI unter 70 USD endeten. Zusätzlich zu den Rezessionsängsten und der Risk-Off-Stimmung standen die Ölpreise in diesem Monat unter Druck, da die Nachfrage in Europa aufgrund des milden Winters schwächer ausfiel als erwartet. Darüber hinaus haben die russischen Rohöl- und Dieseltransporte trotz der Sanktionen fast unvermindert angehalten. Darüber hinaus erklärte US-Energieministerin Granholm in dieser Woche, dass die USA in naher Zukunft nicht in der Lage sein wird, ihre SPR-Vorräte wieder aufzufüllen. Die Osloer Börse wurde durch den Ölpreis belastet und fiel in dieser Woche um 3,96%. Die besten Werte waren Tomra und Mowi mit 4,5% bzw. 4,1%, die schwächsten waren PGS und MPC Containerships mit -13,1% bzw. -11%.